

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

47 (25.2.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78357)

U-Boote vernichten sechs Handelschiffe

Flugzeugwerf, Dockanlagen und Rüstungsbetriebe mit gutem Erfolg bombardiert

○ Berlin, 24. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Wöhle versenkte vier feindliche bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 33 100 BRT. Damit hat Kapitänleutnant Wöhle 19 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 111 943 BRT. versenkt.

Ein weiteres Unterseeboot meldet die Versenkung von zwei bewaffneten Handelschiffen mit zusammen 7000 BRT-Registertonnen.

Im Mittelmeer versenkte deutsche Kampfflugzeuge südlich Derna ein feindliches Handelschiff von 10 000 BRT.

Im Sargabel südlich Irland wurde ein großes Handelschiff schwer beschädigt. Es blieb mit Schiffsleute liegen.

Mit einem Vorstoß kürzerer Jagdfliegerverbände gegen die britische Küste ist die Zahl der Feinde nicht zum Kampfe. Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht erneut feindliche Ziele in Hull mit gutem Erfolg an und bombardierten ein Flugzeug-

werk in Sibbalden sowie Dockanlagen und Rüstungsbetriebe.

Der Feind slog in das Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht ein. Bei einzelnen nächtlichen Einfällen in das besetzte Gebiet wurde neben unbedeutendem Sachschaden eine geringe Anzahl Personen getötet oder verletzt.

Ganze Viertel von Swanzien vernichtet

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 25. Februar

Die amerikanische US-Agentur berichtet nach den dreitägigen Luftangriffen gegen Swanzien, daß die Verheerungen in den großen Industrie- und Hafenzentren außerordentlich schwer seien. Ein Einzige, der als Offizier am Weltkrieg teilnahm, habe erklärt, daß er in seinem Leben noch niemals etwas Schrecklicheres gesehen habe als diesen Luftangriff. „Ganze Viertel von Swanzien liegen in Schutt und Asche“, sagt der Bericht der amerikanischen Nachrichtenagentur. Auch die Zahl der Todesopfer sei ziemlich groß. Die erste Welle der deutschen Bombenflugzeuge sei kurz nach Einbruch der Dunkelheit gekommen, um nach einer großen Zahl Leuchtgasbomben Brandbomben abzuwerfen.

Antonescu gibt Nebenbericht

○ Bukarest, 25. Februar

Der rumänische Staatsführer General Antonescu ordnete jetzt an, daß von jetzt an die Zeit in der Presse Nebenberichten über die Tätigkeit der Regierung veröffentlicht werden. In den am Montag in den Blättern ausgegebenen Berichten wird zunächst die Lage gezeichnet, die General Antonescu bei der Regierungsübernahme am 5. September 1940 vorand. In seiner bisherigen Regierungstätigkeit ist General Antonescu, wie der amtliche Bericht feststellt, gelungen, folgende Leistungen zu verzeichnen: 1. Die Festigung der Neutralität, 2. die Dramatisierung des Staates auf neuen Grundlagen, indem General Antonescu in unbeschränkter Vollmacht für die Führung des Staates verfahren wurde, 3. die Festigung der internationalen Lage und die Sicherung der Ruhe und der nationalen Unabhängigkeit durch den Beitritt Rumäniens zum Dreierpakt, 4. Abschluß eines bedeutenden Wirtschaftsabkommens mit Deutschland.

Kürzungsmaßnahmen

○ Auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels führt der Schlichter der Reichshauptstadt unter Leitung von Justizminister Heinrich Geige Ende Februar in Paris einige Aufführungen von „Kabale und Liebe“ durch. Die Hauptrollen spielen Heinrich Geige, Paul Wegener, Horst Calpa, Gisela Uhl.

○ Auf Einladung Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Präsident Caporali zu einem mehrseitigen Besuch in Berlin ein. Inoffiziell ist Minister des Großen Reichsrichters Rotes und Präsidium des italienischen Industrieunternehmens.

○ Der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses für die periodischen deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, General Dr. Clodius, wurde vom Duce im Palazzo Venezia zur Berichterstattung über die zur Zeit in Rom stattfindende Tagung in Würdigung empfangen.

○ Das niederländische Landvolk führte in Braunschweig eine große Bauernkundgebung durch, auf der die Schlichter der Reichsorganisation des Bauerns sprachen.

○ Der japanische Minister Herrata beschloß eine Veränderung über die Erhöhung der gesetzlichen Familienunterstützung, ein Gesetz über Ehestandsdarlehen und ein Gesetz über Prämien- und Geldunterstützung an kinderlose Familien.

○ Das Englische Institut in Sofia hat seine Vorlesungen eingestellt und seine bulgarischen Angestellten entlassen. Die englischen Beamten des Instituts bereiten sich zur Abreise nach Istanbul vor. Desgleichen sind einige Beamte der englischen Gesandtschaft sowie Angehörige anderer englischer Gesandtschaften bereits nach Istanbul abgereist.

○ Auf der Mittelsee von den USA nach London erklärte der englische Generalkonsul Sir George Hamilton, man dürfe sich nicht täuschen lassen mit gewissen Höflichkeitungen der USA-Rüstungsmaschine rechnen.

Britische Angriffe zurückgeschlagen

Ein Flottenstützpunkt und ein Flottenverband wirksam mit Bomben belegt

○ Rom, 24. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„In der griechischen Front Artillerie- und Spähtruppenteile.“

„Unser Verbände der Luftwaffe haben erfolgreich militärische Anlagen, Straßen und zivile Verbindungen des Feindes bombardiert. Unsere Jagdflieger haben im Luftkampf mit generischen Jagdflugzeugen fünf Gloster-Jagzeuge abgeschossen. Drei unserer Bomber sind nicht zurückgekehrt.“

„In Nordafrika brachen sich bei Garabub heftige feindliche Angriffe wiederum an dem jähem Widerstand unserer heldenhaft kämpfenden Truppen. Unsere Flugzeuge haben erfolgreich im Gebiet von Ruffa Truppen und Kraftwagenzüge mit Splitterbomben belegt. Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben in Libyen einige feindliche Stützpunkte angegriffen. Verschiedene feindliche schwere Kraftfahrzeuge gerieten in Brand. Ein

Flugzeug wurde am Boden zerstört. Ein feindlicher Flottenstützpunkt wurde wirksam bombardiert.“

„Ein anderer deutscher Luftwaffenverband hat im östlichen Mittelmeer einen in Fahrt befindlichen Flottenverband angegriffen und dabei eine große Einheit von nicht identifizierbarer Bauart sehr schwer getroffen, so daß mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.“

„Im Gebiet des ägäischen Meeres haben auf der Insel Lesbos unsere Flugzeuge erfolgreich feindliche militärische Anlagen bombardiert.“

„In Dizefrika haben zwei unserer Kampfpattillen vom Äthiopien feindliche überlegene Kräfte angegriffen, die nach hartnäckigem Widerstand unter großen Verlusten an Mann und Material zum Rückzug gezwungen wurden. Im unteren Sudan dauern die Kämpfe an.“

„Unsere Flugzeuge haben im Jaba-Gebiet feindliche Anlagen und Truppen bombardiert. Unsere Jagdflieger haben eine Hurricane abgeschossen.“

Kümmerliche Nachfertigungsversuche

Die Kriegsschuldfrage als Nette in der englischen Not

○ Berlin, 25. Februar

Da der englische Nachrichtenendienst keine militärischen oder politischen Erfolge zu melden vermag, ist er jetzt auf den nicht gerade originellen Ausweg verfallen, die Kriegsschuldfrage aufzuwerfen, um die niedergedrückte Stimmung im Lande aufzulockern. Dabei stellt der Nachrichtenendienst die Behauptung auf, daß weder Polen noch einer der anderen heutigen Gegner Deutschlands auch nur daran gedacht hätten, Deutschland anzugreifen. Ein bloßer Gebante sei heller Wahnsinn!

Da hier Polen namentlich aufgeführt wird, sei nur daran erinnert, daß die von der deutschen Regierung veröffentlichten Dokumente, die in den Warschauer Ministerien gefunden wurden, längst aller Welt die eindeutige Schuld Polens klargelegt haben, das zum ersten Kriegsschuldigen geworden war.

Und wie steht es mit England selbst? Es ist erst ganz kurze Zeit her, da erklärte der

amerikanische General Wood in der Debatte über das Englandblitzgesetz vor dem amerikanischen Senatsausschuß in Washington, er habe im Jahre 1935 (1) eine Unterredung mit Churchill gehabt, in deren Verlauf Churchill erklärte: „Deutschland wird fast. Wir müssen Deutschland vernichten!“

Das Gefühl für eine schlechte und ausstößliche Sache zu kämpfen, beinträchtigt in starkem Maße die Kräfte des britischen Widerstandes. Da können auch solche Wägen wie die Abkündigung der Kriegsschuld und der kümmerliche Versuch, sie auf Deutschland abzuwälzen, nicht mehr voranzukommen. England hat den Krieg gewonnen, hat ihn geplant und begonnen und ist in diesem Kriege schuldig geworden. Und der Ausgang steht ebenio fest wie die Schuld: Die Reihe der von ihm verführten und dann von Deutschland besiegten Völker wird der gereinigten und brutale Verräter selbst fällen: England!

England aus der Fassung geraten

Verblüffung und ungläubiges Staunen der Briten über die freimütigen Worte des Duce

○ Berlin, 25. Februar

Die Rede Mussolinis wird als eine der großartigsten Kundgebungen in die Geschichte eingehen, mit der jemals ein Staatsmann vor sein Volk getreten ist. Die Ansprache war und wird sich durch einen Freimuth und eine rücksichtslos offene Diktion aus, wie sie in einer Demokratie niemals möglich gewesen wäre. Weder in der französischen Kammer, noch im englischen Unterhaus, noch in amerikanischen Kongress hat es einen von parlamentarischen Weisheit tragender Minister oder Regierungschef bisher gewagt, mit so vollkommener Klarheit zu den wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen.

So bemerkenswert wie der Ton der Mussolinis-Rede ist auch ihr Inhalt. Ueber die Bilanz von getrennt eröffnete sie Ausblicke auf das Morgen. Die deutsch-italienischen Waffenverbände sind zur Zeit geworden. Zum erstenmal ist die Rede nicht nur von deutschen Luftstreitkräften, sondern auch von deutschen Panzerdivisionen am Mittelmeer. Das Kriegspotential Deutschlands und damit der Höhe ist qualitativ wie quantitativ seit dem Sieg über Frankreich ins Unabsehbare gewachsen und unendlich viel größer, als zu Beginn des Krieges. Italiens Streitkräfte sind noch nicht annähernd eingeleitet. Auf dem Kontinent kämpft nur noch Griechenland für England. Die britische Blockade ist stumpf

geworden, die Blockade der Äthie wird immer wirksamer. Das englische Volk kämpft, weil es keine andere Wahl hat, die Völker Deutschlands und Italiens, weil sie einer besseren Sache dienen und des Sieges gewiß sind, nicht mehr voran. In Staaten noch gehalten muß, ein Sonderfrieden steht außerhalb jeder Erwägung. Da nun sprechen ist Wahnsinn. Im Kampf gegen England ist das italienische Volk über sich selbst hinausgewachsen, ein Ende seiner Opfer leiden der Sieg und ein Frieden der Gerechtigkeit.

Es war vorauszuweisen, daß diese stolzen Worte, die Heberlegenheit und Selbstbewußtheit, mit der Mussolini sich aller derer entledigte, die Italiens Erbvertrauen suchten in England Verbündete und ungläubiges Staunen auslösen würden. Nicht das „Wie“, sondern das „Was“ der Mussolinirede paßt zu dem Bild, das die britische Presse dem englischen Volk über die Stimmung und Lage Italiens während der letzten zwei Monate gemeldet hat. In der Vergangenheit, ihre Überzeugung zu verfallen, kammerlich die Londoner Kommentatoren daran, daß in den Ausführungen des Duce die Betonung des Verhältnisses zu Deutschland und die Erwähnung der deutschen Wehrmacht breiten Raum einnehmen. Gerade hierin glauben sie ein Anzeichen für Italiens Schwäche zu erblicken können. Die eigenen Leute fürchten noch vor kurzem, Italien besitzte den Brenner, um die Ankunft deutscher Truppen auf seinem Gebiet

zu verhindern. Dann schrieben sie, deutsche Geop-Agenten hätten alle Schlüsselstellungen Italiens besetzt, und der Unwillen des italienischen Volkes darüber drohe Mussolini aus dem Amt zu jagen. Und jetzt, wo Mussolini die deutsch-italienische militärische Zusammenarbeit im Mittelmeer vor aller Öffentlichkeit feiert, wollen sie ausgerechnet darin ein Zeichen für die Schwäche seiner und der Stellung des faschistischen Regimes erblicken!

Am gleichen Tage, an dem Mussolini sprach, bildete die amerikanische und sonstige Hilfe der Mittelpunkt von Reden, die Lord Beaverbrook, Sir George Hamilton und der australische Ministerpräsident Menzies hielten. Im Gegenpaß zu Mussolini, der sich auf das Vorhandensein und die Auswirkungen dieser Hilfe berufen konnte, hatten die Reden der drei Genannten den Charakter eines dringenden Appells. Mussolini lagerte über Deutschland hind wir vorzuziehen, sondern mit Deutschland und wir hopten so hart, Beaverbrook und Hamilton riefen den Amerikanern dagegen zu: um Himmelswillen, helft uns, oder wir können nicht durchhalten!

Wenn die Engländer einen Satz in der Rede des Duce zum Gegenstand von Betrachtungen machen wollen, so sollten sie sich der Worte erinnern, die von dem Herranahmen des Friedens sprechen. Frühling nach allen vier Simmelrichtungen! Die Welt ist in Gefahr, die Briten Italiens innerer Engländer zu zerreißen, die sich nicht vorstellen können, auf welchen Kriegsschauplatz sich ihnen die endgültige Niederlage naht.

Fehler aufgezeigt, die die damalige deutsche Regierung in den Jahren vor dem Weltkrieg begangen hat. Sie hat uns weder gelehrt, wie mühenlos der Kampf war, bis der Nationalsozialismus die Macht in seine Hände nehmen konnte. Und sie hat uns schließlich erkennen lassen, wie ähnlich das damalige Ringen mit den Feinden im inneren dem heutigen mit den Gegnern um uns herum ist. Wie der Führer der Bewegung damals erwartet hat, bis ihm der Augenblick zum Eingreifen günstig erschien, so wartet er auch jetzt auf den Tag, der ihm geeignet erscheint, die Kommandos zu geben zum Beginn des letzten, vernichtenden Schlages gegen Großbritannien. Und dieser Tag wird bald kommen. Dann wird das Kommando „Tritt gefaßt!“ an der Front und in der Heimat ertönen, und die ganze Nation wird nach marschieren, gegen England. Der Marschtritt unserer für die Entscheidung bereitstehenden Sturmabteilung wird an diesem Tage erneut aufbrechen. Er wird den Kampf über die Nordsee über den Kanal nach England tragen. Er wird die britische Insel zum Kriegsschauplatz machen, auf dem die Vorkämpfer Englands über Europa und in der Welt endgültig und unwiderruflich zerbricht. Über bevor dieser Tag kommt, wird Churchill erst noch erleben, ein wie gewichtiges Wort unsere Kriegsmarine in diesem Ringen zweier Weltanschauungen spricht. Wenn der Führer unter dem Befehl seines höchsten Kampfführers bekanntgibt, daß deutsche See-Flottenkräfte allein in den beiden letzten Tagen Handelsflottenraum von mehr als 215 000 Tonnen vernichten konnten, und wenn er hinzufügt, daß von dieser Gesamtsumme allein rund 190 000 Tonnen durch die Torpedos unserer Unterseeboote auf den Grund des Meeres geholt wurden, dann wird es den britischen Verantwortlichen einen erschütternden Eindruck machen, als er davon sprach, daß der eigentliche U-Bootkrieg erst im März und im April beginnen soll. Der Führer übertrifft nicht. Die Welt wird es in den kommenden Wochen einsehen. Sie wird aus dem Staunen nicht herauskommen, wenn sie merkt, daß das, was unsere todverachtenden U-Bootsfahrer heute verfechten, nur ein Bruchteil von dem ist, was ihre Kohle in Küste vernichten werden. Dann wird auch alles liegen dem Vrescher Churchill nicht mehr weiter helfen. Denn eines Tages wird er erkennen müssen, daß England der Atem ausgegangen ist. Dann wird er die Waffen aus der Hand legen müssen, weil das britische Volk nichts mehr gegen den Hunger hat, weil die Kanonrohre der Engländer infolge des Mangels an Munition leer geworden sind. Dann wird der Rest der einstmaligen königlichen Luftwaffe nicht mehr fliegen können, weil ihr der Brennstoff ausgegangen ist.

Sie dürfen werden wir England schlagen, w o immer wir es treffen. Unsere Stukas werden die Last ihrer Bomben weiter auf britische Schiffe fallen lassen, ganz gleich, ob in der Nordsee, im Atlantik oder im Mittelmeer. Sie werden dem Feinde überallhin folgen. Sie werden ihn finden, mag er auch versuchen, in entfernten Gebieten eine Front zu ziehen zu lassen. Und wo auch immer sie ihn antreffen, werden sie ihn vernichten.

Das fatalistische Italien, das schon lange bevor es in den Krieg eintrat dadurch einen nicht zu unterschätzenden Anteil an den deutschen Erfolgen hatte, daß es bedeutende Streitkräfte des Feindes im Mittelmeer und in Afrika hielt, wird an seiner Stelle dazu beitragen, daß der Tag der Entscheidung bald kommt. Die Kampfmoral Italiens kann durch die angestrebten militärischen Rückschläge nicht erschüttert werden. Nur ein geistlich Unmöglicher wird daran glauben, daß in dem uns befreundeten Lande auch nur der geringste Zweifel zwischen der Führung und dem Volke möglich wäre. Die Armeen Mussolinis und das Volk Italiens können ebenfalls des Tages, an dem das Kommando „Tritt gefaßt!“ ertönen wird. Wissen sie doch, daß an diesem Tage jeder Widerstand der Briten von der zusammengeballten Macht der Welle zerstört werden wird.

„Tritt gefaßt!“ Das gilt sowohl für die Front als auch für die Heimat. Beide bereiten sich auf das Kommando vor. Wir wissen, daß dieses „Tritt gefaßt!“ eines Tages ertönen wird, mögen darüber auch noch Wochen und Monate vergehen. Einmal werden die Vorbereitungen beendet sein. Einmal wird der Tag der Entscheidung kommen. Dann wird das ganze Deutschland an der Spitze stehen, bis der Feind über uns hinweg ist und er um Frieden fleht.

Friedrich Gaß.

Im Westen, nur im Westen

○ Berlin, 25. Februar

Die englische Propaganda hat schon wieder einmal eine neue Weisheit ertunden. Durch den Londoner Rundfunk ließ sie nämlich der erstaußen aufhorchenden Welt mitteilen, daß der Krieg im Westen, und nur im Westen gewonnen werden müsse.

Wir sind wirklich verblüfft, zwar nicht so sehr über den Inhalt dieser schlauen Äußerung, sondern vielmehr über den raschen Meinungswechsel der englischen Propaganda, die heute schon versellen hat, was sie gestern noch als ewig gültige Weisheit verkündet hat. Wir haben es nicht notwendig zu allen und Befähigung der Vermoertheit und Verlogenheit dieser Propaganda daran erinnern, daß erst vor einigen Wochen von der gleichen Stelle aus mit dem gleichen Brüllton der Überzeugung verkündet wurde, daß der Sieg nur in Afrika erlangen werden könne. Was aber wird London morgen oder in ein paar Wochen als der Weisheit letzten Schluß mitteilen?

○ Der jugoslawische Außenminister Cincovic hat am 24. Februar in einem am 23. Februar in London erschienenen Brief an den Reichsaussenminister Graf Czso am 26. Februar in Budapest ein.

Schluss der Führerrede

gefallen. Die Botschaft hat uns nicht umsonst diesen wunderbaren Weg gehen lassen. Am Tag der Begründung dieser Bewegung habe ich eine Erkenntnis ausgesprochen: Einst hat unser Volk ungeheure Siege errungen, und es ist dann unanbar und uneins geworden, es hat sich an sich selbst veründigt und die Strafe der Verurteilung hat es dafür getroffen. Wir sind nicht so sehr vergiftet, wie es das deutsche damals getan hat, wenn es alle Erde und aller Treue vollständig glaubt ledig zu sein, dann kann ihm die Verurteilung nichts anderes zuführen als eine so harte bittere Verurteilung.

Wir waren aber auch damals schon überzeugt, daß für unser Volk, wenn es zu sich selbst zurückfindet, wieder fleißig wird und ehrenhaft, wenn der einzelne Deutsche wieder in erster Linie für sein Volk eintritt und nicht für sich selbst, über seine persönlichen Interessen die Gesamtinteressen stellt, wenn dieses Volk wieder einem großen Zweck nachstrebt und bereit ist, sich dafür einzusetzen, dann einmal die Stunde kommen wird, da der Herrgott diese Prüfung als beendet erklärt.

Wenn dann das Schicksal uns noch einmal auf die Wachtel ruft, dann wird kein Segen über denen sein, die sich den Segen in Grollen und Eifersucht harter Arbeit verdient haben. Wieder geht ein ungeheurer, minutenlanges Sturm der Begeisterung durch den Saal.

Und das kann ich sagen: Wenn ich vor der Geschichte mich und meine Segner ansehe, dann wird nicht lange beim Abwägen unserer Entscheidungen, wer sich den Segen in Grollen verdient. Aber von ihnen tritt nur ein für die Interessen ihres Landes, hinter ihnen allen steht entweder der Jude oder der eigene Geliebte.

Sie sind nichts als Weiber und, sie leben vom Profit dieses Krieges. Dabei kann kein Segen sein!

Diesen Segen trete ich gegenüber als nichts anderes als ein einfacher Kämpfer meines deutschen Volkes.

Sch bin der Überzeugung, daß, so wie bisher dieser Kampf von der Vorlesung geleitet wurde, er auch in der Zukunft segnet sein wird.

Denn als ich vor 21 Jahren zum erstenmal in diesen Saal hereinam, war ich ein Unbekannter und Namenloser, ich hatte nichts hinter mich als meinen eigenen Glauben. In diesen 21 Jahren ist eine neue Welt geschaffen worden. Der Weg von jetzt in die Zukunft wird leichter sein, als es der Weg vom 24. Februar 1918 bis heute hier an diesem Platz gewesen ist. (Zurück zum neuen durchbrauchen ungeheurer Begeisterung des Saales.)

Mit fanatischer Zuversicht sehe ich nun in die Zukunft. Die ganze Nation ist jetzt angeregt. Und ich weiß: In den Augenblick, in dem das Kommando erschallt: „Tritt gefahrlos“ wird Deutschland markiert!

(Die alten Parteigenossen jubeln dem Führer am Schluss seiner Rede mit nicht endenden Beifallstürmen zu, in die sich minutenlang tosende Heulen mischen, bis die wieder der Nation die erschütternde Rede beistimmen.)

Campinchi gestochen

○ Berlin, 25. Februar

Der ehemalige französische Marineoffizier Campinchi ist in Marzelle im Alter von 58 Jahren gestorben. In den Kriegsjahren war Campinchi zusammen mit Mandel, Renaud und Carron einer der eifrigsten Kriegskrieger. Campinchi, der die Adolphi-Kampfe eingeschlagen hatte, befestigte sich bereits in jungen Jahren in der Politik und war lange Zeit Präsident der radikalsozialistischen Partei.

Neues britisches Seepferdchen

○ Paris, 25. Februar

In Bannone trafen 22 Mitglieder der Besatzung des französischen Frachters „Le Guilpine“ ein, der im Golf von Biscaya heimlich von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt worden ist. Sieben Mann sind hierher ums Leben gekommen. Der Angriff auf den U-Boot-Dampfer erfolgte in den frühen Morgenstunden des Mittwochs auf der Höhe von Palajas unweit von San Sebastian in den Salpâtres-Schiffen. Das englische Boot fummerte sich nicht um die Schiffbrüchigen. Der französische Dampfer befand sich mit einer Ladung leerer Fässer auf dem Wege nach Oran.

Tommy, neu ausgerüstet



Zeichnung: Kraft, „Bilder und Studien“

„Sehr gut, der Nackenschutz an dem neuen Helm. Aber was machen wir nun mit den vielen alten Stahlhelmen?“

„Die sind als Gesichtsschutz vorgesehen, Mylord!“

Hart am Tode vorbeigegangen

Ein Brandgeschloß explodiert in der Kanzel - Beim Tieflangriff auf bewaffnete Handelsschiffe

Von Kriegsberichterstatter Günther Herwig
○ R., 25. Februar.

Innerhalb von 24 Stunden hat unsere Kampfmacht des Abgesandten der englischen Schiffsflotte harte Schläge zugefügt. Drei Maschinen vernichteten vor der feindlichen Küste drei Frachter von 4000, 3000 und 5000 BRT.

Diese großartigen Erfolge fallen unseren Kampfliegern nicht einfach in den Schoß. Sie müssen erkämpft werden. Seitdem der Tommy seine Handelsschiffe mit WGs und leichter Flak bedroht hat, steht bei jedem Angriff auf Schiffsziele vor dem Erfolg die entschlossene Bereitschaft eines jeden Fliegeres, das höchste einzusetzen. — das Leben.

Wir flogen im großen Spesselland der Untertunft, wo nach schönem Brauch in unserer Gruppe das Mittagsessen gemeinsam von Offizieren und Mannschaften eingenommen wird. Zum Kommandeur, der mit gegnämdertritt, tritt der W., er meldet ihm den Junkturflug einer Maschine seiner Staffel, welche vor der englischen Küste auf Schiffe jagt: „U g e e u g f ü r e r e r w u n d e t“ — dann nur noch die Angabe des Standort.

Uns schmeckt das Essen nicht mehr. Wir eilen zum Geschichtsbuch. Gott sei Dank! Ein zweiter Junkturflug. Die Maschine hat bereits die etwaige Küste passiert. Auf dem Rollfeld steht ein Krankenauto bereit, der Stabsarzt ist zur Stelle.

Im Blutdurchströmten Notverband

Dort schwebt die Zu 88 heran, kurt und sehr zur Landung an. Das Fahrwerk bleibt eingeklemmt, offenbar ist die Hydraulik zerbrochen. Trotz seiner Verwundung steht der Kommandeur seine Maschine in einer vorbildlichen Baugelandung aus. Das Kabinendeck — durch Notlauf aus seiner Verankerung gelöst — fliegt zum Flugzeug fort und zerplatzt. Selbst verdrungen stehen die Luftschrauben vor den mächtigen Motorbrücken.

Heraus klettert Feldwebel E. Die Verwendung ist augenblicklich nicht immer. Ein blutdurchströmter Notverband verhält seine rechte Hand. Ich begrüße ihn. Ich sehe sein Gesicht, die Augenbrauen sind angeengt, auf den Wangen rote Flecke. Auch das Gesicht des Bombenschützen. Feldwebel M. ist brennend rot. Der Frontflieger, Unteroffizier B., und der Bombenschütze, Gefreiter F., zeigen unter den W-Strahlen feinerste schmerzliche Verletzungen.

London Dockanlagen im Bombenhagel

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Dietrich
○ R., 25. Februar.

Der Abgesandte rückt auf... Als, als der Startbefehl für die folgenden Befestigungen unserer Gruppe eintrifft. Während die Jagdflieger angeordnet werden, verläßt die letzte Brenntende Jagareite. Wir treten in das Dunkel der Nacht und begeben uns zu den Maschinen, die beladen mit Spreng- und Brandbomben bereit stehen, auch in dieser Nacht das Werk der Vergeltung fortzuführen. Ein kurzer Anlauf, und dann rollt unser Flugzeug in tollem Tempo auf der Startbahn entlang und ist schließlich im Ziel. Es gilt lebenswichtige Versorgungs- und Dockanlagen im Themesehafen, die schon oft und oft angegriffen wurden, endlich gut zu zerstören.

Die französische Küste ist überflogen. Wenige Minuten später taucht schenhamlich durch die aufgelockerte Wolkendecke die englische Küste auf. Scheinwerfer flimmern aufgeregt im Wetter herum und entbieten uns den ersten Willkommensgruß. Ein vergessliches Vermögen, denn die Lichtstrahlen brechen sich in der Wolkendecke. Unbeirrt feuert unser in einem halben Hundert Feindflieger bewährter Flugzeugführer, Feldwebel W., seinen Kurs. Die Flakartillerie ist noch müde. Treff zuden hier und dort die gelben Wölfe der explodierenden Fluggranaten auf, aber weit von unserer Zu entfernt. Wir dieser Schießer kann uns der Tommy nicht gefährlich werden. Dünner und dünner ist mittlerweile die Wolkendecke geworden. Wir nähern uns der Millionenstadt an der Themse. Augenblicke später sind wir am Ziel über dem Themesehafen. Wüßten wir nicht, daß es London ist, die zahlreichen Brände, die uns schon von weitem den Weg weisen, zeigen es. Und dazu deuten Hunderte von weißglühenden Punkten, abgeordnete Bombenbomben, darauf hin, daß schon andere Maschinen vor uns das gleiche Ziel anfliegen und zu den alten Bränden neue entfachten. Und wir werden sie in Sekunden-

meinen Augen. In solchen Augenblicken handelt man mit fast traumwandlerischer Sicherheit. Wir waren nur fünfzig Meter hoch. Der Angriff mußte zu Ende gelassen werden. Zeit galt es entweder er oder wir. Ich drückte den Bombenknopf. „Mittschiffs getroffen!“ meldete mein Bordwache. Wir waren durch, gingen auf Gegenkurs, Richtung Heimat. Ich lag noch, wie der Frachter, über dem eine gewaltige Qualmsäule stand, schnell weggestoßen.

Überall jüngsten Flammen

Das geschloß schneller, als man es erzählt kann. Nach der Konzentration auf den Bombenangriff wurde ich mir erst dessen bewußt, was um mich herum vorging. Mein Bombenschütze, mein Funker, mein Bordwache traten wie befehlen mit ihren Pfeifstimmen in der Kanzel herum. Ich traute meinen Augen kaum. Überall jüngsten Flammen. Wir hatten Glück. Weder die Beschützern noch die geballte Ladung wurden in Brand gesetzt. Das hätte unter Ende bedeutet. Nach wenigen Sekunden war das Feuer erlosch. Der Tommy hatte uns ein Phosphorgeschloß mitten in der Kanzel hineingelassen. Wir waren davon gekommen, aber er ausgegangen.

Mein Bombenschütze verband meine rechte Hand. Sie war mit Gefloßsplittern gepickt. Aber ich konnte sie noch gebrauchen. Das Geschloß war auf dem Steuerknüppel aufgeschlagen, explodiert, so daß ich nicht seine volle Wirkung zu spüren bekam.

88 mal gegen den Feind

Wir sind glücklich, daß alles so gut abgelaufen ist. Wir mögen ihn alle gern, diesen schlanken, leibhaften Menschen mit dem schmalen Kopf. Er ist ein Kanariener des Narziss. Der Top des Kampfliegers, der unsere Luftmasse unüberwindlich macht. Feldwebel E. ist 68 mal gegen den Feind geflogen, sein Bordwache mit ihm zusammen 64 mal, sein Bombenschütze und sein Funker je 63 mal. Auch hier ist die Bestätigung im Laufe der Feindschüsse zu einer verblüffenden Kampfergebnisse eingetauscht geworden. Einmal langte es nicht mehr zum Heimatort. Das war ganz kurz vor Beginn des Norwegenfeldzuges. Ein Begehrte war gemeldet worden. Mehrere Su 88 juckten die Vorbe ab. Zwei Maschinen, darunter die von Feldwebel E., trafen auf eine „Sunderland“. Sie griffen das schwer bewaffnete englische Flugboot an. In einem erstbitterten Luftkampf sah E. seinen Kottentameraden in die See schüttern. Seine Maschine erzielte schon mit drei Treffern mit einem Motor mußte er nach Norwegen fliehen. Vor der Küste wollte ihn ein norwegisches Patrouillenflugzeug zur Landung auf dem Flughafen Stanganger zwingen. Er flog weiter, denn damals war das neue deutsche Horizontale- und Sturzaufschwungsgeschloß. Die Zu 88, dem Besatzungsdienst, ließ er seine Zu fünf Kilometer vom Flugplatz entfernt auf eine Wiese. Sie war ausgebrannt. Ehe die Kottentamen und ihn internierten. Er konnte bald freikommen, kämpfte in Norwegen, im Westen, flog gegen England. In

den letzten vier Wochen mußte er seine Zu dreimal auf seinen Platz hinunterfliegen. Einmal kollidierte er in der rechten Motor, das zweite mal in die Motorblätter. Die Maschine, und diesmal explodierte ein Brandgeschloß an der Kanzel. Er ist hart am Tode vorbeigegangen. Über darüber macht sich Feldwebel E. keine Sorgen. Als ich ihn im Lazarett besuchte, sagte er: „Der Arzt meint, daß meine Hand bald ausgeheilt sein wird. Ich werde sie wieder gebrauchen können. Wenn alles gut geht, werde ich in drei Wochen wieder den Steuerknüppel in der Hand halten, um gegen England zu fliegen.“ Das ist deutscher Fliegergeist.

Wiener Kindesentführung aufgelklärt

○ Wien, 25. Februar.

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, wurde am 18. Januar der volksdeutsche Mutter Brigitte Sebalian ihr damals zehn Tage alter Säugling von einer unbekannten Frau im Gebäude der Dreikönigskirche unter einem Vorwand herausgelockt und entführt. Seit diesem Tage war ganz Wien auf der Suche nach dem kleinen Kind, und Tufende von Kriminalbeamten verfolgten die Spuren der Täterin. Nun ist es der Wiener Polizei gelungen, eine Frau Juliane K. ausfindig zu machen, die nach ihrer Angabe Mitte Januar in ihrer Wohnung ein Kind gegen unter Beihilfe einer Hebamme, von der sie weder Name noch Anschrift wußte. Das war nebensächlich. Die Erghebungen ergaben, daß Frau Juliane im Januar ein Kind tot zur Welt gebracht hatte. Sie gehand nun, daß sie die Kindesleiche beiseite und ihrem Gatten zu liehe, der sich einen kleinen Kinde entgegennehmen, den Plan gefaßt habe, sich auf „andere Art“ ein Kind zu verschaffen. Das entführte Kind wurde nun wieder der Mutter übergeben.

Ein modernes Robinsonleben

○ Magdeburg, 24. Februar.

Die Selbstlosigkeit wurde durch besondere Umstände auf einen Mann aufmerksam, der am Ufer der Elbe lange Zeit ein leeres Leeres Anfahrershäuschen als Wohnstätte benutzte und dort auf der Erde geflochten hatte. Als er jetzt aus seiner Einbildung infolge der Witterungs-umstände vertrieben wurde, ludte er sich Obdach in einem öffentlichen Luftschuppen, dessen Bett er benutzte, und dessen Brennmaterial er verscherte. Der moderne Robinson wurde nach der Polizei verhört und nach gründlicher Reinigung mit frischen Kleidern versehen.

Mutter eines Frontsoldaten betrogen

○ Neureiß, 24. Februar.

Das mecklenburgische Sondergericht verurteilte den 21 Jahre alten, vorbestraften Wilhelm Oede aus Rumpshagen bei Benzin in Medlenburg zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus, ordnete die Lebenserhaltung an und erklärte die bürgerlichen Ehrenrechte auf und beseitigt ab. Der Angeklagte hatte sich nicht getraut, das Ehrenkleid des Soldaten zu einem Betrag gegenüber einer minderbemittelten Volksgenossin zu verkaufen. Aus der Wehrmacht entlassen, hatte er keine Extraration angefordert, was damit zur Mutter eines Frontsoldaten gegangen und hatte ihr erzählt, er führe wieder an die Front und könne für ihren Sohn etwas mitnehmen. Die Soldatenmutter gab ihm daraufhin Lebensmittelp, einen Photokamateur, Pistole und Geld für ihren Sohn mit. Außerdem hat der Angeklagten am laufenden Band Kücker aus D-Flügen geköhen und Hotsiebelschäfte begangen.

Die wandernde Gewehrflugel

○ Weimar, 24. Februar.

Ein Einwohner aus Greiz trug seit 1917, als er verumdet wurde, ein Infanteriegewehr in seinem Körper. Das Geschloß wanderte im Laufe der 24 Jahre vom linken Schulterblatt, wo es eingebracht war, durch den ganzen Körper, ohne größere Beschwerden zu verursachen. Durch einen Schneeeinbruch in die Hüftgegend ist es jetzt in dieser Stelle herausgetreten, so daß es mühelos mit eigener Hand entfernt werden konnte.

Drei Kinder verbrannt

○ Szwaki/Sprußen, 25. Februar.

Nachdem erst kürzlich in einem Gerichts Urteil in einer ostpreussischen Stadt eine Mutter, deren Kinder verbrannt waren, weil sie in ihrer Unwissenheit mit dem Herdfeuer in Verbindung kamen, erstlich verurteilt wurde, daß der Denkmalstein des Abfliehen der kleinen Kinder in Stuben als strafbarer Verstoß gegen sich selbst wurde, ereignete sich jetzt ein neuer Unglücksfall, dem drei kleine Kinder zum Opfer fielen. An dem neuen ostpreussischen Provinzialrat Szwaki war eine Mutter zum Täter gegangen, der Mann war in Arbeit. Sie schloß die Kinder in einer Stube ab. Wahrscheinlich entstand durch Holz, das aus dem Ofen fiel, Feuer, das sich auf das ganze Haus ausbreitete. Drei Kinder, das älteste vier Jahre, verbrannten. Die Feuerwehr konnte nur einen Teil des Hauses retten.

Druck und Verlag RS-Gemeinschaft Verlag-Emo GmbH
Anzeigenverteilung: Verlag-Emo GmbH
Anzeigenpreis: 20 Pfennig
Anzeigenverteilung: Verlag-Emo GmbH
Anzeigenpreis: 20 Pfennig

Nochmals: Preisauszeichnungspflicht!

Auf die genaue Beachtung der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Preisauszeichnung vom 16. November 1940, die am 1. Januar 1941 in Kraft getreten ist, sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Wie die von der Volkzeit in der letzten Zeit durchgeführten vielen Überprüfungen ergeben haben, bestehen über die Art der Auszeichnung noch immer gewisse Zweifel.

Die Preisauszeichnung hat zu erfolgen:

1. bei Waren, die in Schaufenstern, in Schaukästen, innerhalb oder außerhalb des Ladens auf Verkaufsständen oder in sonstiger Weise sichtbar ausgestellt werden, durch gut lesbare Preisplättchen,
2. bei Waren, die zum abschließenden Verkauf bereitgehalten werden, entweder dadurch, daß die Waren oder ihre Umhüllungen, beschriftet oder mit Preisplättchen versehen werden, oder dadurch, das Preisverzeichnisse an leicht sichtbarer Stelle gut lesbar anbringen sind, oder Preislisten zur Einsichtnahme aufgestellt werden.

Innershalb des Ladens gelten als sichtbar ausgehängt alle Waren, die in offenen oder durchsichtigen Behältnissen oder in sonstiger Weise angeboten werden. Waren in beschrifteten Preislisten von gleicher Art und Güte bedürfen in Zusammenstellungen nur eines Preisplättchens. Preisführer, Wälder und Konditionen haben außer

Werdunkelungszeit von 19.00 bis 7.45 Uhr.

der Preisauszeichnung der sichtbar ausgehängten Waren die Preise für die wesentlichen Waren auch noch in Preisverzeichnissen aufzunehmen, von denen je eins im Schaufenster und im Verkaufsraum an leicht sichtbarer Stelle gut lesbar anbringen ist. Bei Kleinhand nur die aufzuhängenden Teile, wenn sie sichtbar ausgehängt werden, preisauszeichnungspflichtig, nicht aber ganze Halbe oder nichtel Zerklörper, Haarschneidemaschinen, Nähmaschinen, Wäschereien und Wätereien haben die Preise für wesentliche Leistungen in Preisverzeichnissen aufzunehmen.

Falls in einzelnen Fällen noch Zweifel bestehen sollten, wird empfohlen, diese bei der Preisbehörde (dem Landrat oder dem Oberbürgermeister) zu klären. Die Polizeibeamten sind beauftragt, sofort mit der Überprüfungen zu beginnen. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß zu den auszeichnungspflichtigen Hausausstellungsgegenständen auch Möbel, Teppiche, Gardinen, Küchengeräte, Gefäße, Beleuchtungsörter, Rumpfsunt und Musikapparate, Bilderrahmen, Nähmaschinen, Kinderwagen, Uhren, einfaßes Werkzeug, Badeeinrichtungen, Spülbecken und dergleichen gehören.

Mitarbeiterinnen werden Mitkämpferinnen

Stellvertretender Gauleiter übergibt die Stabsabzeichen

Die Kreisfrauenratsleiterinnen und die Gauleiterinnen der NS-Frauenenschaft im Gau Weser-Ems waren durch die Gaufrauenratsleiterin Friedel Klauing nach Oberburg zu einer zweitägigen Arbeitslagerung zusammengelassen. Der Auftrag über wichtige Fragen der Führung und Ausrichtung sowie des Arbeits- und freiwilligen Einflusses der Frauen im Nordseegebiet und der Vorbereitung kommender Aufgaben der NS-Frauenenschaft diente. Den Höhepunkt und Abschluss dieser Lagerung bildete eine Feierstunde im Oberbürger Schloßsaal, wo die neuen Stabsabzeichen an die Gauleiterinnen, Kreisfrauenratsleiterinnen, Gauabteilungsleiterinnen und einige verantwortliche Mitarbeiterinnen der Gaufrauenratsleitung durch den Stellvertretenden Gauleiter, Ministerpräsident Soel übergeben wurden.

In einer richtungswiesenden Ansprache wandte sich der Stellvertretende Gauleiter an die Frauen. Die Aufgabe der Partei, so betonte Parteigenosse Soel, ist in allererster Linie Erziehungsarbeit. Wer aber wäre für die Erziehungsarbeit geeigneter als die Frau, die Mutter, der ja die Erziehung der Kinder obliegt. Bei den Männern geht das mehr äußerlich, bei der Frau geht es mehr innerlich. Der eine gibt einen Befehl, und der andere führt ihn eben aus. Die innere Beeinflussung, die Erziehung der Seele, ist vor allem mit der Arbeit der Frau.

In der ersten Reihe des Einflusses für diese Aufgabe, die von allem die wichtigste ist, stehen

Die Heimat schützt Mutter und Kind

Auch Ostfriesland verspürt das lebensreiche Wirken der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt

„Wer darangeht, wirklich das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der Erfüllung allen heldischen Kampfes.“ Ein Wort Adolf Hitlers, uns zur Mahnung, aber auch zum Lobe gesprochen. Als unsere Männer hinausjagen, den Feind zu bekämpfen, der Deutschland vernichten und unseren Kindern die Zukunft rauben wollte, da stand auch die Heimat auf und reichte sich ein in die Schar der Kämpfenden. Unser aller Ziel ist, Deutschlands Bestand zu sichern und für die Zukunft des Volkes zu sorgen. Wir in der Heimat denken bei allem, was wir tun, an den Sieg, nergehen darüber aber auch nicht die ewigen Aufgaben, die darin bestehen, für die nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte ein noch gesünderes Volk zu schaffen. Neben den Aufgaben des Kriegsmittelherstellers, das eine Hilfe für alle, die durch Not, Krankheit oder andere Umlände in Verdrängnis gekommen sind, bereithält, bleibt

die höchste Aufgabe der NSB,

die Gesunderhaltung des Volkes zu sichern. Durch den Krieg sind auch diese Anforderungen gewachsen. Sie können aber erfüllt werden, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihnen mitarbeitet. Gedenkt stehen in genügender Höhe zusammen, um diese Aufgaben großzügig durchzuführen. Wie nie in der Welt zuvor wird in Deutschland das gesamte Volk gesundheitsfördernd betreut. Die größte Vorzüge gilt aber der Mutter und dem Kind, vorzubringen sie doch unsere Zukunft.

Wer heute durch Deutschlands Städte und Dörfer geht, freut sich, überall einer großen Zahl gelinder Kinder zu begegnen. Wo ihre Gesundheit gefährdet erscheint, sorgt die NSB für Abhilfe.

Die erweiterte Kinderlanderversicherung

aus den Luftgefahrgebieten ist eine der großen Aufgaben der NSB. Aber auch die Mütterversicherung ruht nicht im Kriege. Wir wollen gesunde Mütter, die uns gesunde Kinder schenken können. Not kennt keine Feinde. Wo die Geldmittel des einzelnen nicht ausreichen, um ein gesundes Leben zu führen, hilft die Gemeinschaft in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Segensreich wirken sich die Hilfsstellen für „Mutter und Kind“ aus, die in allen Gemeinden eingerichtet werden. Hier erhalten die Mütter für ihre Kinder Rat und Hilfe. Mütterliche Beratung und der Dienst der Schwelger führen eine

Betreuung, wie sie einzig in der Welt dasteht. Zwischen diesen Hilfsstellen, der Ortsgruppe und dem Kreisamt besteht eine enge Verbindung, so daß auch eine schnelle Hilfe in Notfällen gewährleistet ist. Ein großer Stab Schwestern, Hilfsstellenleiterinnen und Ortsgruppenleiterinnen steht für diese vornehmste Aufgabe des deutschen Volkes zur Verfügung.

Bei der werdenden Mutter

beginnt die Vorbeuge. Für die letzte Zeit vor der Geburt kann ihr, wenn es notwendig erscheint, eine Hausärztliche Hilfe von der Kreisamtsleitung der NSB gestellt werden, die ihr bis zu der Zeit beistehen wird, von der ab die Mutter selbst wieder dem Hausarzt vorstehen kann. Dann kommt die Betreuung des Säuglings durch das Staatliche Gesundheitsamt und die NSB, die in vorbildlicher Weise zusammen dem Ziele, ein gesundes deutsches Volk in die Zukunft zu führen, dienen. Die gesundheitsliche Betreuung hört nicht wieder auf. Auch in der Schwangerschaft und im Gesundheitszustand wieder übernahm. Gerade die Jahnpflege ist ein Arbeitsgebiet der NSB. Die

Auszeichnungen über den Gesundheitszustand eines jeden Kindes werden immer vollständiger und geben auch einen genaueren Einblick bei späteren Erkrankungen.

In den Kindergärten der NSB

ruht auch ein großer Segen. Neben der Erziehung zur Kameradschaft, zur Heiligen Vereidigung und zu Spiel und Sport des Kindes wird durch diese Einrichtung den Müttern viel Arbeit abgenommen. Besonders unsere Entlassenen, die es schon in flaktifizierter Zeit in unterm Kreise gibt, wirken sich segensreich aus. Während viele Männer im Felde stehen, haben die Frauen auf dem Lande einen noch größeren Pflichtkreis zugeteilt erhalten. Daß darunter das Kind nicht leidet, verbietet die NSB durch ihre Kindergärten.

Mutter und Kind sind die höchsten Güter eines Volkes. Für sie sagen die Männer ins Feld, für sie opfert die Heimat. Keiner soll Not leiden. Mutter und Kind aber sollen besonders in der Kriegszeit die Vorbeuge genießen, die notwendig ist, um für die Zukunft eines noch gesünderen Volkes sicher zu sein.

Zustufung-Umlage eindeutig festgesetzt

Wieviel der Mieter zahlt und was der Staat erweist

Die neue Verordnung über die Verteilung der Kosten für behelfsmäßige Zustufungsräume wird in der neuen Nummer der „Deutschen Justiz“ noch einmal eingehend erläutert. Kammergerichtsrat Dr. Bülow sieht die Bedeutung der Richtlinien vor allem in der Vereinfachung bisher bestehender Verfügungen und Ergänzung in wesentlichen Punkten. Im Rahmen der Durchführung der behelfsmäßigen Zustufungsmaßnahmen ist eine Beitragspflicht in mehrfacher Hinsicht begründet worden: durch Bereitstellen geeigneter Räume von Baukosten und Geräten, feiner durch Bereitstellung von Einrichtungsgegenständen und durch Geldbeiträge. Diese Beitragsarten schliessen jedoch einander nicht aus, und es kann daher ein Geldbeitrag auch dann noch in Frage kommen, wenn die übrigen Arten von Beiträgen bereits geleistet sind. Die Richtlinien kennen nun zwei Arten von Geldbeiträgen. Zu den ersten Gruppe gehören vor allem die Kosten für die behelfsmäßige Herrichtung der Zustufungsräume und die Kosten für die Durchführung der Brandmauerdurchbrüche.

Bei der Bestimmung der umlagefähigen Kosten kommt es weiter darauf an, ob es sich um behelfsmäßige oder um endgültige Maßnahmen handelt. Die Möglichkeit, die Kosten nach den neuen Richtlinien umzulagen, besteht, wie mit Nachdruck hervorzuheben ist, nur bei behelfsmäßigen Zustufungsmaßnahmen. Schwierig sind die Fälle, in denen ein Zustufungsraum zum Teil behelfsmäßig, zum Teil endgültig ausgebaut worden ist. Diese

Frage war in den bisherigen Richtlinien nicht geregelt. Die neuen Richtlinien haben nunmehr diese Fragen geklärt. Es wird ausdrücklich bestimmt, daß in den Fällen, in denen ein Zustufungsraum zum Teil endgültig ausgebaut ist, die Gesamtkosten nach den für die überweisende Ausbaurart geltenden Vorschriften eindeutig umzulagen sind. Diese Regelung wird wesentlich dazu beitragen, die Schwierigkeiten, die sich bei der Aufteilung der umlagefähigen Kosten ergeben, zu beseitigen.

Der Höchstbetrag der umlagefähigen Kosten für die behelfsmäßige Herrichtung der Zustufungsräume und für die Durchführung der Brandmauerdurchbrüche bestimmt sich nunmehr nach einem Satz von fünf vom Hundert der reinen Jahresmiete des Hauses (ausschließlich der Kosten für Sammelheizung und Warmwassererwärmung). Bei Mietmieten sind vorher zehn vom Hundert für Sammelheizung und fünf vom Hundert für Warmwassererwärmung abzuziehen. Vom Hauseigentümer selbst genutzte oder leerstehende Räume sind mit zu berücksichtigen. Dagegen zählt die Miete für Räume, die nicht für den Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, nicht mit. Die etwa im Laufe mehrerer Jahre (zum Beispiel durch Nachbesserungen) entstandenen Kosten werden zusammengefasst. Eine Umlagegrenze des Höchstbetrages zu Lasten der Mieter ist nicht mehr möglich, so daß die Amtsgerichte nicht mehr in die Lage kommen können, sie zuzulassen. Die Mieter können also davon ausgehen, daß sie mit einmaligen Beiträgen in keinem Fall

Sieben Hauptberufsgruppen geschaffen

Die Nachwuchsbildung durch die neue Einteilung erleichtert

Auf dem Gebiete des Berufslebens machte sich in letzter Zeit in steigendem Maße das Fehlen einer einheitlichen Gliederung bemerkbar. Diesem Umland soll jetzt — wie bis zur Zeit, die Arbeitsamt und Arbeitslosenämtern mitgeteilt wird — durch die Schaffung eines umfangreichen Verzeichnisses aller Berufe abgeholfen werden. Gerade die Entwicklung der letzten Jahre mit dem ständigen Neuzuwachstum von Berufen oder Teilgebieten von Berufsgattungen erfordert eine ordnende Ueberarbeit, um im Hinblick auf den Kräftemangel und seine Steuerung Klarheit zu gewinnen. Nachdem bereits die Einführung des Arbeitsbuches als erster Schritt zu dieser Ueberarbeitung betraut worden kann, werden jetzt alle deutschen Berufe in sieben Berufshauptgruppen eingeteilt werden.

Diese Hauptgruppen werden unterteilt in Berufsgruppen, die ihrerseits wiederum in Berufsfamilien und Berufe zerfallen. Die

Berufshauptgruppe I enthält die „Berufe der Uterzeugung“ und umfasst die Berufsgruppen der Landwirtschaft, der Tierzucht und des Gartenbaus, des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens sowie die bergmännischen Berufe. In der Berufshauptgruppe II finden sich die Berufe der „Stoffherzeugung und Verarbeitung“. Die Hauptgruppe III ist den Berufen des Ingenieurwesens gewidmet. In die Hauptgruppe IV fallen die Berufe der Güterverteilung und des Verkehrswezens. Berufsgruppe V umfasst die Berufe der Hausarbeit, Gesundheits- und Volkspflege. Berufshauptgruppe VI fasst die Berufe des Bauwesens, Rechts- und Schwerebaus zusammen, und in der Hauptgruppe VII sind endlich die Berufe des Geistes- und Kunstlebens zusammengefasst.

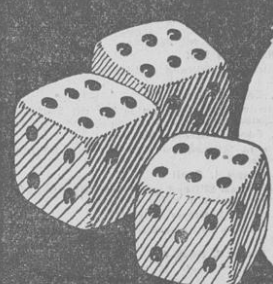
Diese neue Berufseinteilung wird eine wesentliche Vereinfachung mit sich bringen und sich auch für die Nachwuchsbildung sehr erleichternd auswirken.

Drei Sechsen?

Kommt nicht häufig vor!

Auch MAGGI'SUPPEN sind zur Zeit noch Würfel solcher Seltenheit.

Denkt nach! Und nehmt es mit Humor!



Höchste Hausnummer (666)

Aber fünf vom Hundert der Jahresmiete belastet werden können.

Es wird sich in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen nicht vermeiden lassen, daß der Höchstbetrag überschritten wird, wenn die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt werden müssen. Für diesen Fall ist nunmehr ein neuer Weg gemein. Wenn zu erwarten ist, daß für die beschlagnahmte Verfertigung des Aufstichraums und die Durchführung der Brandmauerdurchbrüche ein gelingendes und leistungsreiches Arbeitspensum zu leisten, so sind die erhöhten Anforderungen der jetzigen Zeit gewachsen ist und über die Grenzen Ostpreußens hinaus einen guten Klang hat.

Unter der Führung von Justizrat Freyger hält der Staatliche Prüfungsausschuß in diesen Tagen Vorführungen zur Aufnahme in das Stutbuch ab. In der vorigen Woche wurden bereits auf acht Säugern 640 Stuten befristet. Gestern weihte der Aufsatz in Weimur und Emden, wo die Veranfaltungen ebenfalls fortgesetzt waren und viele Jücker angefaßt hatten. In Weimur wurden am Vormittag 109 Stuten vorgeführt, von denen 48 voll eingetragen wurden, 24 erhielten Dederlaubnis 29 kamen in die Klasse C (Stutbuchbuch), während neun abgefaßt wurden.

Folgende fünf Stuten konnten mit dem Stern ausgezeichnet werden: **Verzeichnis-Nr. 56:** „Rita“, dreijährige schwarze Stute vom „Erich“, Besizer: J. A. Lübbert, Camper Bornert; Nr. 79: „Loni“, dreijährige Fuchsstute vom „Goldmann“, Besizer: J. Str. Georgas, Danpshin; Nr. 85: „Luise V“, dreijährige Fuchsstute vom „Martin“, Besizer: H. Kollen, Gröbenberet; Nr. 92: „Malvina“, dreijährige Fuchsstute vom „Goldmann“, Besizer: J. Hiden, Utum; Nr. 104:

Erhöhten Anforderungen gewachsen

Stutbuchaufnahme in Weimur und Emden

Das Ostpreussische Stutbuch hält streng an dem züchterischen Grundsatze fest, durch genaue Prüfungen der vorgelieferten Tiere das gefestigte Stutbuch zu erhalten.

Im Jahre 1940 wurden fünfzehn Stuten in Weimur und Emden aufgenommen, von denen 109 Stuten vorgeführt wurden, von denen 48 voll eingetragen wurden, 24 erhielten Dederlaubnis 29 kamen in die Klasse C (Stutbuchbuch), während neun abgefaßt wurden.

Folgende fünf Stuten konnten mit dem Stern ausgezeichnet werden: Verzeichnis-Nr. 56: „Rita“, dreijährige schwarze Stute vom „Erich“, Besizer: J. A. Lübbert, Camper Bornert; Nr. 79: „Loni“, dreijährige Fuchsstute vom „Goldmann“, Besizer: J. Str. Georgas, Danpshin; Nr. 85: „Luise V“, dreijährige Fuchsstute vom „Martin“, Besizer: H. Kollen, Gröbenberet; Nr. 92: „Malvina“, dreijährige Fuchsstute vom „Goldmann“, Besizer: J. Hiden, Utum; Nr. 104:

Niederdeutsche Umschau

Schüttes Nachlaß gesichert

Der Landesverein Oldenburg für Heimatfunde und Heimatforschung hielt unter dem Vorsitz von Ministerialrat Langen seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Rechnungsbericht ergab sich, daß die Finanzlage des Vereins gut ist. Im Jahre 1940 wurden fünfzehn Vertragsveranfaltungen und Wanderungen durchgeführt, im Anbetracht der Zeitverhältnisse eine schöne Leistung. Die einzelnen Abteilungen des Vereins haben auch im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit entwickelt. Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Mitteilung aufgenommen, daß es leider nicht gelungen ist, den literarischen Nachlaß des verstorbenen Oldenburger Forschers Dr. e. h. Schüttes für Oldenburg zu erhalten. Es war geplant, im Naturhistorischen Museum ein „Schüttes-Zimmer“ einzurichten und darin den gesamten literarischen Nachlaß des Forschers unterzubringen. Dieser ist jedoch von der Kuratorforschungsstelle übernommen worden, mit der Dr. Schüttes eng zusammenarbeitete hat und die ihrerseits als Vermächtnis des Verstorbenen in freien Händen halten wird. Schüttes Heimatforschungsarbeiten sind erst nachträglich, daß es auf diese Weise nicht möglich ist, dem unermüdbaren Forscher im Museum ein unvergleichliches Denkmal seines Schaffens zu setzen. Immerhin ist aber die Erhaltung des Nachlasses für die Wissenschaft gesichert.

Tot im Mühlentoll aufgefunden

Am Delmühlenkoll in Nordhorn wurde die Leiche eines hier wohnenden leibhaftigen Mannes gefunden.

Der Beginn des neuen Schuljahres wie bisher auf Dieren festsetzen. **88 Jahre alt.** Kaufmann Siegfried Koeffs vollendet heute sein 88. Lebensjahr. Welt und breit ist Koeffs durch seine jahrelange Tätigkeit als Vorsitzender des Allgemeinen Ortsratens bekannt geworden. Mehrere Jahre war er Vizepräsident des „Orpheus“. Dem Reichsbund gehört er als stellvertretender Vorsitz an. Er ist ein Mitbegründer dieses Vereins. Trotz seines hohen Alters ist Koeffs geistig noch sehr rege. Morgens um sechs Uhr ist die Pflicht für ihn vorbei, da er sich in ungeheurer Zahl angepöbelt hat, liegt er auch heute noch. Seit ihm vor einigen Jahren ein Bein abgenommen werden mußte, ist er hauptsächlich auf seine Wohnung angewiesen. Er beschäftigt sich am liebsten mit Lesen. Möge ihm noch manches Jahr in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein!

Verkehrsunfall. An der Eise-Georgstraße und Adolf-Hilker-Straße ereignete sich ein Kraftwagen-Unfall. Ein Personenkraftwagen, der aus der Georgstraße kam, fuhr gegen einen Lastzug, der die Adolf-Hilker-Straße befand. Knapp vor dem Schaufenster der Eisenwarenhandlung Boessen kamen beide Wagen nach dem Zusammenstoß zum Stehen. Es entstand nur Sachschaden.

Werkzeuge jetzt überprüfen lassen. Im Hinblick auf die in Kürze beginnenden Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeiten ist es ratsam, sofort die vorhandenen Maschinen und Werkzeuge überprüfen zu lassen. Notwendige Ausbesserungen müssen sofort in Auftrag gegeben werden. Der Handwerker auf dem Lande muß mit weniger Arbeitsstücken auskommen als vor dem Kriege. Er kann daher auch bei starkem Arbeitsanfall die ihm zugehörigen Werkzeuge nicht kurzfristig erledigen. Darum, Bauer, überprüfe schon jetzt sorgfältig das vorhandene Arbeitsgerät und bringe ausbessernde Geräte sofort zu deinem Handwerker!

Neue einheitliche Spitze für die Traditionsfahnen. Die Kriegerkameradschaften sind der Aufforderung, die Metallspitze der Traditionsfahnen der öffentlichen Metallspende für die Reichsverteidigung zuzuführen, in großer Zahl nachgekommen. Um die Traditionsfahnen wieder vollständig zu machen, hat der Reichsführer nunmehr aus einem geeigneten Eisenblecharbeiten Werkstoff einheitliche Kappenfahnen geschaffen. Inmitten eines Eichenlaubkranzes ist vorn das Hakenkreuz und hinten das Eisenerne Kreuz angebracht. Eine

„Nordine IV“, dreijährige hellbraune Stute vom „Roderich“, Besizer: Geiswitzer Albertus, Marlag.

Zur zweiten Befichtigung und für den Anfaßausweis wurde Nr. 88: „Terzia“, dreijährige braune Stute, vom „Weißer“, Besizer: Sander Linden, Widderkewer, ausgefaßt.

In Emden fand die Veranfaltung, die auch die Besucher angefaßt hatte, nachmittags vor dem „Seerestaurant“ statt. Von sieben angemeldeten Tieren wurden 66 vorgeführt. Während jedes abgefaßt wurden, erhielten siebzig Stuten Dederlaubnis. Elf kamen in die Klasse C (Stutbuchbuch), während 25 voll eingetragen wurden.

Folgende Tiere wurden mit dem Stern ausgezeichnet: Nr. 18: „Freitag“, dreijährige schwarze Stute vom „Arfad“, Besizer: Jakob Janssen, Sarsweyer Hegele; Nr. 29: „Aga V“, dreijährige braune Stute vom „Eich“, Besizer: J. Ringena, Besterhien; Nr. 32: „Hertha II“, dreijährige hellbraune Stute vom „Eich“, Besizer: Jakob Janssen, Sarsweyer Hegele.

Zur zweiten Befichtigung und für den Anfaßausweis wurden folgende Stuten ausgefaßt: Nr. 35: „Viola“, dreijährige braune Stute vom „Eich“, Besizer: D. Hüllesius, Sarsweyer Hegele; Nr. 40: „Luise“, dreijährige Fuchsstute vom „Eich“, Besizer: W. Beckmann, Uphuler-Grashaus.

jährigen Mannes gefunden. Vom Mühlentollmen und dem Kolle getrunken wurde. Wahrscheinlich hat er sich aus eigener Kraft wieder aus dem Wasser und die Befischung herausgeholt, da er lebendig mit dem Beinen im Wasser gehendet ist. Als er die Nacht über nicht heimkehrte, haben seine Söhne gleich in den frühen Morgenstunden Nachforschungen angestellt. Von einem der Söhne wurde er dann bereits nach kurzem Suchen gefunden.

So etwas gibt es nicht...

Ein Unwetter, der in Deutschland Arbeit und Brot gefunden hat, die ihm sein Heimatland nicht geben konnte, hatte in Bremen die Freiheit, in unverfälschter Weise das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht zu beschimpfen. Er war in eine Wehrmacht gekommen und hatte dort, hier verlangt, doch wurde ihm keines gegeben, da er bereits angetrunken war. Aus Sorge darüber begann er nun in wüsten Worten über die Deutschen zu schimpfen und beschimpfte insbesondere unsere Wehrmacht. Wegen dieser unverdächtigsten Redensarten hatte ihn der Angeklagte vor dem Sondergericht zu verantworten, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilte.

Verdrüßlich eines Kindes

Das zweijährige Töchterchen einer Familie in Weimur hat vor einiger Zeit in einem unbekanntem Augenblick in einen Behälter mit heißem Wasser und so sich erhebliche Verbrennungen zu. Nach langem Leiden ist das Kind nunmehr gestorben.

Anfaß ist im roten Ring um das Hakenkreuz leuchtet. „Symbol wird Waffe.“ Sie soll daran erinnern, daß die zur Metallspende angefertigten Sinnbilder zu Waffen für die Reichsverteidigung umgeschmiedet wurden.

Anträge und Anfragen wegen der Kinderbeihilfe werden ausschließlich durch das zuständige Finanzamt erledigt. Nicht ein Haushaltsvorstand seine Eingabe anderswohin, so wird sie von dort an das zuständige Finanzamt weitergeleitet. Dadurch tritt eine erhebliche Verzögerung in der lachlichen Bearbeitung der Anträge und Anfragen ein. Es ergibt sich deshalb an alle Haushaltsvorstände die dringende Bitte, sich in allen Fragen, die die Kinderbeihilfe betreffen, nur an das für ihr Amt Wohnort zuständige Finanzamt zu wenden.

Ährhove. Fuchsjagd. Die in der letzten Hegeringverammlung geplante Fuchsjagd wurde am vorigen Sonntag zum ersten Male angefaßt. Der stellvertretende Hegeringleiter Arnold Müller, Holte, und der Hegeringleiter A. van Marck d. Ä. Ährhove, hatten die Jagdgäcker und Jäger des Oberlandes nach Wehrhauderhagen eingeladen. Die Jäger konnten als Treiber teilnehmen. Angefaßt 30 Jäger und 20 Treiber waren erschienen. Es wurde allgemein angenommen, daß die großen Dorfjungen im Klostermoor die Unterunfahnen für die Füchse sind. Da nun die Kanzen ist und der Fuchs seinen Bau verläßt, sollten die Jäger, Fuchse in den weiten Ährhove, um näher an den Fuchs zu kommen, hierdurch entstand im Kessel ein Laß. Der schlaue Fuchs hatte sich gedrückt. Dann ist er wohl das entzündende Laß und entkam, obwohl noch mehrmals Dampf gemacht wurde. Im Laufe der Jagd wurden noch drei Füchse auf weite Entfernung gesehen. Das auf einige Tage hartnäckige Kanzenstreben mußte wegen harter Regenwetter im Kessel ein Laß. Im letzten Sonabend bei seinem Wandertag nochmals eine Fuchsjagd hat. Trotz eigenen Schudens wurden keine Füchse gefaßt. Anschließend wurde die Kanzenzeit offen beendet.

Ährhove. Jeder Haushalt über 3-KM, gelpendel. Daß die Dierfeudige

Überall entstehen vorbildliche Kassenvereine durch die NS.-Volkswohlfahrt. Unterfaße die NS.-Arbeit durch Deine Mitgliedschaft.

feilt auch in unserer Gemeinde sehr groß ist, hat die Sammlung am Tage der Kollege bewiesen. In 450 Ausbaufaltungen wurde die Summe von 1467 RM. — das ist auf die Dauerhaltung umgerechnet 325 RM. — geleistet. **Ähren.** Bestanden die Prüfung. Bernhard Kronenberg von hier bestand die Prüfung zum baumeisterlichen Gesellen. Lehrgang von Eduard Kaufmann, Weener.

Ä Schmerinsdorf. Die Reihe der Ähren lichtet sich. Vier starb im Alter von 84 Jahren Eist Hart Gerd, in Sollen Frau Gebhilde Schmidt, geborene Petrich, im Alter von 93 Jahren.

Weener

Ä Verabreichung der Fundspende. Die Sammlung zur Fundspende erbrachte den Betrag von 627,35 RM.

Ä Bunde. Veranfaltungen. Am Dienstag kommt die Gauhilfsmesse mit dem Film „Mutterliebe“ (Räthe Dorff und Paul Höfberger) und der neuesten Wochenchau zu uns. Am Nachmittag findet eine Jugendbühnenstellung statt. Am Mittwoch spricht der Gauweber Karl Hertzenath-Oldenburg über das Thema „Der Sieg ist unser“.

Ä Bunde. 89 Jahre alt. Feit wurde unser Mitbürger Herr Verbeek 89 Jahre alt. Nach seiner Militärzeit in den kaiserlichen Jahren übernahm er den Hof, der jetzt von seinem Sohn bewirtschaftet wird. Später legte er sich in Bunde zur Ruhe.

Ä Bunde. Sammlung zur Abföbung der Fundspende. Die Sammlung am Sonntag erbrachte den Betrag von 588,45 RM., davon entfallen auf Bunderde 114,07 RM.

Ä Bunde. Beförderung. Soldat Heinrich Ahrens wurde zum Geleit befördert.

Ä Weener. Kundgebung. Morgen Abend veranfaßt die Partei im Saale von Müller eine Kundgebung mit dem Gauweber Träger aus Oldenburg.

Papenburg

Ä Futtermittelangegabe. Nicht landwirtschaftliche (Küdfische) Werdehalter können auf Abschnitt 5 des Futtermittelgesetzes 300 Kilogramm für leichte Weide, 350 Kilogramm für mittlere Weide und 380 Kilogramm für schwere Weide für März und April beziehen. Ein U auf Abschnitt 6 wird für jeden Bezugsberechtigten in der Zeit vom 5. bis 3. März abgegeben.

Ä Mischdorf. Beförderung. Rentierfänger Engelke wurde zum Feldwebel befördert.

Ä Rathen. Hohes Alter. Witwe Angerika Kerckhoff, geborene Müller, die Besitzerin der Apotheke, wurde achtzig Jahre alt.

Ä Werthe. Sein eigenes Grab geigaukelt. Eines plötzlichen Todes starb der Totengräber Theodor Müllers. Er wurde als Leiche vor seinem Bett aufgefunden. Der Verstorbene ist 44 Jahre im Dienst gewesen und hat während dieser Zeit 2900 Grabstätten angefaßen. Als ein letzter Fall ist hierbei zu verzeichnen, daß die Leiche des Verstorbenen in einem von ihm selbst angefaßenen Grabe beigesetzt wurde. Zwei Tage vor seinem Tode hat er noch ein Einzelgrab ausgehoben. Die hierfür bestimmte Leiche ist dann aber in einem Familiengrab beerdigt, während der Sarg des Verstorbenen in das Einzelgrab geleitet wurde.

Emden

Ä fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Am gefeierten Tage konnte die Firma Herm. L. Heerma ihr fünfzigjähriges Bestehen begehen. Am 24. Februar 1891 errichtete der Unternehmer in einem Hause zwischen beiden Ufern der Emdener Eisenbahn- und Klüdenstraße ein Geschäft. Da es sich bald einer ausgedehnten Kundenfaße erfreute und die Klüdenstraßen dort nicht mehr ausreichten, wurde das Geschäft nach Westortstraße 15 verlegt. Der Gründer der Firma ist noch immer im Geschäft tätig, das er nun schon seit Jahren gemeinsam mit seinem Sohne, dem Kaufmann Eberhard Heerma, betreibt. Die Firma genießt in Stadt und Land großes Ansehen.

Unter den Hobeitsadler

Ä Starm 4/8 Maringshofen
Erst. Sturm zur Aufhebung der REDUP. am Mittwoch 7.30 Uhr im Partielokal.
Ä. Befolgshaft 22 Maringshofen
Erst. Sturm 1 und 2 am Mittwoch 19.45 Uhr bei Schöpfung zur Kundgebung.
Ä. Starm 2/8
Erst. Sturm am Mittwoch wie folgt: Gruppe 1 am 16. Uhr beim H.S.heim, Gruppe 2 am 15. Uhr beim H.S.heim, Gruppe 3 am 15. Uhr beim H.S.heim mit Turnplatz.
Ä. Gruppe 2/8
Erst. Sturm am Mittwoch pünktlich um 19.45 Uhr bei der H.S.heim.
Ä. Schaft 1, Gruppe 2
Erst. Sturm am Mittwoch um 15 Uhr mit Schreibezeug bei der Dierfeudige.
Ä. Schaft 7, Gruppe 2/8
Erst. Sturm am Mittwoch um 15 Uhr mit Schreibezeug am H.S.heim.
Ä. Gruppe 1, Schaft 1
Erst. Sturm am Mittwoch um 16 Uhr bei der Dierfeudige. Schreibezeug und alle Bücher mitbringen.
Ä. Schaft 1, Gruppe 2/8
Erst. Sturm am Mittwoch um 15 Uhr mit Schreibezeug am H.S.heim.
Ä. Gruppe 2, Schaft 8
Erst. Sturm Mittwoch 16 Uhr bei der Dierfeudige. Schreibezeug und 10 Rp. mitbringen.
Zusammenfassungsveranfaßt
Sende 17.45 Uhr beim Ungen zum Turnen ansetzen.

Der Bleichschuster von St. Goar

Geschichtliche Anekdote von Otto Anthes

Wann der Spenglermeister Kreutz zu St. Goar am Rhein in seiner Werkstatt in der Hintertag auf sein Bleich loskam, hatte er immer so seine Sprüche dabei, die er im Lauf seiner Hammerhämmer vor sich hin sprach...

Nun gefiel der Kerl dem General doch. „Soll ein Wort sein, Bleichschuster“, rief er gut geklaut. „Du den Tallard, ich die andern.“

nun alles weiter so glatt und leicht abgeben. Im Sessel oder erkömlich humpelnd war er Tag und Nacht zwischen der Titabelle, die auch die Sternschanze hieß, und den vorgeschobenen Werten „Speise“ und „Dachloch“ unterwegs...

Deutsche Kaiser in Goethes Ahnenreihe

Unter den biologischen Erbmassen der veredelten Ahnenreihe überwiegt das geistige Erbgut beim Stamm der mitterlichen Ahnen. Während die namengebende Goethe'sche Ahnenreihe bis 1544, die Textorische bis 1561 nachweisbar ist (die vaterlichen Ahnen sind in der Stammtafel Bauern und Handwerker, die Textorische Beamte), reichen die Ahnen der mitterlichen Großmutter Linderheim noch 800 Jahre weiter zurück.

Treffen in Verwirrung geriet. Und da im selben Augenblicke die ganze übrige Bekanntschaft über den Schutt der Außenwerke vorrückte ebenfalls zum Gegenangriff schritt, so lag das zurückstufende erste feindliche Treffen die anderen mit sich in eine allgemeine regellose und verlustreiche Schlacht. In der Neufahrtsnacht nach trat das französische Heer, an der Eroberung der Feste verzweifelnd, den Rückzug auf Montreal an.

Nachrichten / Von Karl Buerkert

Eine Zeitungsvorkäuferin kommt in ein Lokal, und schon unter der Tür schreit sie: „Neu! Neu! Bericht vom Oberkommando der Wehrmacht! Gestern im Luftkampf wieder drei englische Flugzeuge abgeschossen!“

Nachdem sie eine Weile ihre stillen Betrachtungen gemacht haben, glauben sie ein etwas unglücklich zusammengestelltes Ehepaar vor sich zu haben, und weil sie doch von der Nachrichten-truppe lieb, wollen sie sich auf die ihnen ge- stufte Weile verständigen und fangen nun mit den Fingern auf den Fensterbänken zu mor- zeln an.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten.

Chlorodont - weilt den Weg zur richtigen Zahnpflege. Die richtige Zahnpflege.

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmbert Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

14. Fortsetzung. „Gnädige Frau, gestatten Sie mir noch ein paar Worte...“ Sie erhob sich, und seine Stimme klang ein wenig erregt. „Ich weiß nicht, welche Gründe Sie haben, plötzlich hierherzukommen und mich nach der Ehe Ihres früheren Gatten zu erkundigen.“

ganz harmlose Angelegenheit, aus der er in seiner Phantasie ein Schauerdrama machen möchte... „Schweizer Valenta stand vor ihm und sah ihn an. In ihrem klaren Gesicht war ein Ausdruck einer gewissen Sorge.“

daß, daß diese Operation gelingt! — Nochmals gute Nacht! Und denk' an mich! „Ammer!“ sagte sie innig. „Das dabei ein selbes Rot über ihr Gesicht schaute, belustigte Hans Würtner. Sie konnte es sich nicht abgewöhnen. Ein Ruf noch...“

Und sie küßte seine Lippen auf dem Rücken ihrer Hand, und ihr war, als sei diese Berührung etwas nie zuvor Erlebtes. „Selbst, daß sie beide dasselbe Empfinden hatten; aber Tag, der aufwärts aus der Nacht, war wie etwas ganz Neues, etwas nie Dage- weleues!“

Familiennachrichten

Conrad-Becker

In tiefer Trauer um meinen innigstgeliebten Mann und unsern lieben Vater, der vor acht Monaten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat, erfreute uns der Herr durch die Geburt eines gesunden Knaben.

Frau Conrad Alfermann
Henny Alfermann
Gela-Edwig Alfermann.

Warsingsfehn, den 22. Februar 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Bruin
Wilde Auguste Bruin
geb. Junfer

Düwaringsfehn, Februar 1941

Ihre am 22. Februar 1941 in Schlagbrügge bei Rakeburg vollzogene Vermählung geben bekannt

Karl Heinz Streich
Auf-Maat in einer Schiffstammabt.
Marianne Streich
geb. Danfjer

Ihre Kriegstraue geben bekannt

Hans Heeren
Mar.-Wrt.-Objtz.
Dorette Heeren
geb. Groothuis

Im Felde Emden, Citfenastr. 15
Februar 1941

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Leer, Bremen, den 22. Februar 1941.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Heute nachmittag entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Geerdina Barth

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer

Fritz Barth
August Barth und Frau, geb. Schubert
Wilh. Katthuse und Frau, geb. Barth
Georg Barth und Frau, geb. Dirks
Fritz Barth.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Februar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 18, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 23. Februar 1941.

Heute vormittag 11.30 Uhr, entschlief nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und unvergessliche Schwester

Anneliese-Irmgard

im jugendlichen Alter von 16½ Jahren.

In unsagbarem Schmerz

H. Püll und Frau, geb. Bakker
Hilde Püll
Hermann Püll.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Groß-Oldelamp 19, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Neermoor, Warsingsfehn, Neermoorer Kolonie, den 23. Februar 1941.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Klaas Eilert Kruse

in seinem fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Christian Fust, Neermoorer Kolonie, aus statt.
Die Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Alle Familiennachrichten stets in die OTZ!

Warsingsfehn, den 22. Februar 1941.
Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Bruder und Sohn, seiner Frau und Kinder treuer, unermüdet tätiger Mann und Vater

Fritz von Bloh

Weltkriegsteilnehmer und Inhaber des
EK. beider Klassen
im 49. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben durch Herzschlag abberufen wurde in die Ewigkeit.
Namens aller Angehörigen

Hans von Bloh.

Bestattung: Donnerstag, den 27. Februar 1941, in Dahme (Mark), Jüterbog Straße 43.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste meines unvergesslichen Mannes, meines lieben Vaters, meines guten Sohnes, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie A. Möllering.

Leer, den 24. Februar 1941.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Mareke Badewien Wwe.

nebst Kindern und Angehörigen.

Warsingsfehn, den 24. Februar 1941.

Für die überaus herzliche Teilnahme am Heimgang unserer lieben Margarete und die vielen Kranzspenden möchten wir auf diesem Wege allen unsern tiefempfundenen Dank aussprechen.

Hermann D. Brodtschmidt und Frau.

Leer.



Am Samstagabend, dem 22. Februar 1941, farb nach langem Leiden unsere liebe Kametabin

Gerdine Barth

Sie war als Stadtfrauenchaftsführerin lange Jahre in unserer Ortsgruppe nordtätig. Sie wird uns allen unvergessen bleiben.

NS-Frauenbund und
Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe
Leer-Hardernantenburg.

Ein Mädchen-Fahrrad
abhandengekommen.

Abzugeben
Leer, Straße der G.M. 82.



NSDAP. Leer

Ortsgruppen „Am Dock“
„Harderwykenburg“
und „Leda“



„Wir siegen mit dem Führer“
Oeffentliche Kundgebung

am Mittwoch, dem 26. Februar 1941.

Es spricht Gauleiter-Stellvertreter **Parteigenosse Joel**, Ministerpräsident von Oldenburg im **Zentral-Hotel (van Mark)**

Beginn 20 Uhr

An der Ausgestaltung des Abends wirkt die Kapelle einer Schiffsstammabteilung mit.

Alle Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.
Für die Parteigenossen ist das Erscheinen Pflicht.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag
Anfang 7.45 Uhr. Mittwoch nachmittag Anfang 4.30 Uhr.

**Eine Nacht
mit Hindernissen**

(Der Klapperstorchverband)

Das lustigste Filmspiel nach dem Roman und dem Lustspiel „Weh' dem, der liebt“ von Fedor v. Zobeltz mit **Lucie Englisch**, **Georg Alexander**, **Hans Brausewetter**, **Hans Richter**, **Fritz Genschow** usw.

Mit uns in den sonnigen Süden.
Die neueste Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Geldschrank

anzufaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter E 1229 an die
OTZ, Emden.

NSDAP. Ortsgruppe Flachsmeer
Am Mittwoch, 26. Februar 1941, abends 7.30 Uhr,
im Saale von Reepmeyer:
Großkundgebung

mit dem Stütztruppredner Parteigenossen Büjning, Oldenburg.